



Mediendokumentation

Datum 22.02.2008
Sperrfrist 14h00

Zusammenfassung der Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage zu staatlichen Kontrollen von Unternehmen

Im Auftrag des SECO hat die M.I.S. Trend AG im November 2007 1600 KMU zu ihren Erfahrungen mit staatlichen Kontrollen befragt. Wichtigstes Ergebnis ist, dass die Schweiz nicht an einer akuten "Kontrollitis" leidet. 67 Prozent der befragten Unternehmen haben in den vergangenen 5 Jahren keine oder maximal 2 unterschiedliche Kontrollen erlebt. Der Nutzen von Kontrollen wird von der Hälfte aller Unternehmen anerkannt und nur 7 Prozent denken, sie seien sehr schädlich für die Wirtschaft.

Warum wurde diese Befragung durchgeführt?

Von unterschiedlicher Seite wird den Behörden immer wieder überbordende Bürokratie und Kontrollwut vorgeworfen. Ein parlamentarischer Vorstoss im Jahre 2006 sprach gar von "Kontrollitis" und der Gefahr einer Überforderung von Kleinstunternehmen durch die administrative Belastung.

Es ist ein vordringliches Anliegen des Bundesrats, die administrative Entlastung weiter voran zu bringen. In seiner Antwort auf die erwähnte Interpellation hat der Bundesrat deshalb versprochen, die Entwicklung aufmerksam zu verfolgen und die Kontrollsysteme regelmässig zu überprüfen. Eine erste, breit angelegte Bestandesaufnahme ist nun mit der vorliegenden Befragung erfolgt.

Wer wurde befragt?

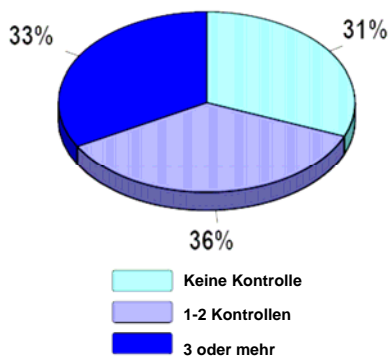
Es wurden auf der Basis einer Stichprobe des Bundesamts für Statistik 1600 KMU des 2. und 3. Sektors (ohne Staatsbetriebe) befragt. Diese unterteilen sich in 800 Kleinstunternehmen (1-9 Mitarbeiter), 480 Kleinunternehmen (10-49) und 320 mittlere Betriebe (50-249). Ihre Aussagen wurden gemäss ihres tatsächlichen Anteils an allen Unternehmen gewichtet.

Geografisch verteilen sich die 1600 Unternehmen auf die Kantone Bern, Zürich, Genf, Waadt und Tessin sowie auf den Rest der Deutschschweiz und der Romandie. Es wurde jeweils eine Stichprobe von 200 Unternehmen für eine dieser geografischen Einheiten gewählt, ausser beim Rest der Deutschschweiz. Dort wurden aufgrund des signifikanten Grössenunterschieds 400 Unternehmen befragt. Auch hier wurden die Antworten gemäss den tatsächlichen Anteilen gewichtet, so dass die Resultate möglichst wenig Verzerrungen aufweisen. Befragt wurden in 95% der Fälle jeweils die Geschäftsinhaberinnen und -inhaber oder die Direktorinnen und Direktoren.

Was wurde gefragt?

Das SECO wollte insbesondere wissen, wie oft und in welchen Bereichen die Unternehmen kontrolliert wurden. Qualitativ wurde nach Doppelspurigkeiten, übertriebenem Formalismus und betrieblichen Problemen aufgrund des Kontrollzeitpunkts gefragt. Schliesslich wurde nach dem wahrgenommenen Nutzen respektive Schaden gefragt, der durch die Kontrolle entsteht.

Wie wurde geantwortet?



Häufigkeit von Kontrollen

Etwas weniger als ein Drittel der Unternehmen wurde in den vergangenen 5 Jahren nicht kontrolliert. Ein weiteres Drittel der Unternehmen wurde in diesem Zeitraum höchstens zwei unterschiedlichen Kontrollen unterzogen. Ein Drittel gab an, in den letzten 5 Jahren mehr als 3 unterschiedliche Kontrollen erlebt zu haben. Dies ergibt einen Durchschnitt von 1,9 unterschiedlichen Kontrollen pro KMU. Diese Antworten sind ein guter Näherungswert an die Gesamtzahl erfolgter Kontrollen. Sie lassen keinen Rückschluss auf eine übermässige Belastung der Unternehmen durch Kontrollen zu. Die regionalen Unterschiede bezüglich der quantitativen Kontrolltätigkeit sind im übrigen gering.

Art der Kontrollen

Die meisten Kontrollen entfallen auf die Mehrwertsteuer (von 29% der Unternehmen genannt), gefolgt von den kantonalen Steuern (28%) und den Arbeitsbedingungen (24%). Von jeweils 14% der KMU genannt wurden die direkten Bundessteuern, die Lebensmittelhygiene, Umweltvorschriften und die Kontrolle bezüglich Familienzulagen. Je durch 10% der Betriebe wurden die Fahrzeugkontrollen, die Kontrolle bezüglich Lohnbedingungen sowie die Prüfung durch die Arbeitslosenversicherung genannt. Von 6% der Unternehmen wurden die Zollkontrollen erwähnt. Aufgrund der Vielzahl unterschiedlichster Kontrollen konnten nicht alle unterschiedlichen Kontrollen direkt erfragt werden. In der Kategorie "Andere Kontrollen" wurden von 20% der Unternehmen diverse Kontrollen, aber hauptsächlich diejenige durch die AHV genannt.

Interessant sind die Unterschiede zwischen der Deutschschweiz und der Romandie, die sich insbesondere bei den Steuerkontrollen (ausser Mehrwertsteuer) zeigen. In der Deutschschweiz wird diesbezüglich signifikant mehr kontrolliert. Umgekehrt hat bei der Kontrolle bezüglich Familienzulagen die Romandie mehr Kontrollen zu verzeichnen. Hinsichtlich Unternehmensgrösse lässt sich feststellen, dass Mikrounternehmen wesentlich weniger häufig kontrolliert werden als Klein- und Mittelbetriebe.

Qualität der Kontrollen

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass eine klare Mehrheit der KMU wenig konkrete Probleme bei den Kontrollen sieht.

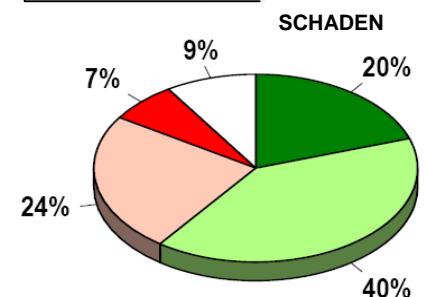
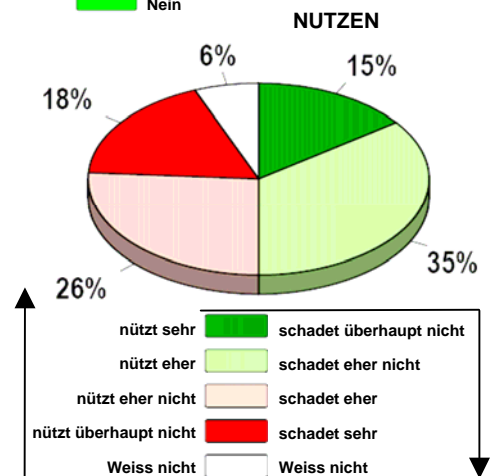
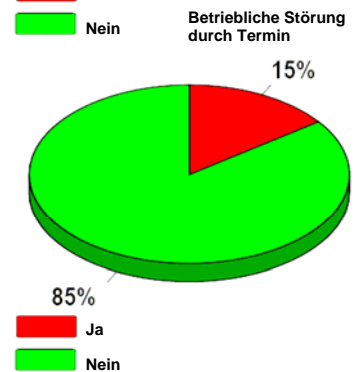
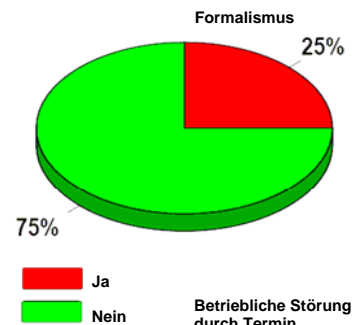
Damit wird eine Analyse bestätigt, die bereits vor etwa drei Jahren bei 210 Unternehmen durch das SECO durchgeführt worden ist und ebenfalls keine grösseren Probleme ausgemacht hat. Nicht bestätigt werden kann umgekehrt die Vermutung einer latenten Überforderung von KMU durch die behördliche Kontrolltätigkeit.

Nebenstehende Grafiken verdeutlichen die Beurteilung verschiedener potenziell negativer Aspekte von Kontrollen:

- Doppelspurigkeiten werden nur in wenigen Fällen wahrgenommen. Mittelgrosse Unternehmen stellen mehr Doppelspurigkeiten als kleine und Mikrounternehmen fest.
- Ein übertriebener Formalismus wird von drei Vierteln der KMU verneint. In der Westschweiz beträgt der Anteil derjenigen Betriebe, die Kontrollen als zu formalistisch erachten, jedoch 30% und im Tessin gar 35%. Diese Differenzen können möglicherweise durch Kulturunterschiede zwischen der Deutsch- und der lateinischen Schweiz erklärt werden.
- Für nur 15% stellt der Kontrolltermin eine betriebliche Störung dar, was bei gewissen Kontrollen aber auch unvermeidlich ist, da sie unangekündigt durchgeführt werden sollen.

Die Hälfte der Befragten sieht einen Nutzen in den Kontrollen, 15% davon erachten ihn als gross. 26% haben gewisse Zweifel und immerhin 18% sehen gar keinen Nutzen in staatlichen Kontrollen. Interessant ist, dass eher die grösseren KMU einen Nutzen sehen und die Mikrounternehmen diesen deutlich weniger wahrnehmen. Bei der Einschätzung des Nutzens ist kein signifikanter Unterschied zwischen der Deutschschweiz und der Romandie erkennbar. Diese Frage wurde im Übrigen nur denjenigen Unternehmen gestellt, die auch tatsächlich mindestens eine Kontrolle erlebt haben.

Die Frage nach dem Schaden, den staatliche Kontrollen in der Schweiz den Unternehmen im allgemeinen verursachen, wurde hingegen allen Unternehmen gestellt. Insofern wurde bei dieser Frage eine Einschätzung der allgemeinen Lage abgefragt und keine Einschätzung des konkret Erlebten. Hier kann eine gegenüber den Kontrollen aufgeschlossene Einstellung festgestellt werden. Ein verhältnismässig tiefer Anteil von 7% sieht einen klaren und starken Schaden. Ein knappes Viertel möchte sich nicht klar festlegen, tendiert aber in Richtung Schädlichkeit. Schliesslich können 60% keinen Schaden erkennen. Hier ist nun wiederum ein Unterschied in der Einschätzung durch KMU der



Deutschschweiz und denjenigen in der lateinischen Schweiz feststellbar. In der Westschweiz sehen 38% und im Tessin gar 58% eine Schädlichkeit der Kontrollen. Dies gegenüber 28% in der Deutschschweiz. Erneut könnten kulturelle Unterschiede oder die Erwartungshaltung gegenüber dem Staat diese Differenz erklären.

Wie geht es weiter - wo gibt es Verbesserungsbedarf?

Die Ergebnisse zeigen auf, dass die Lage bezüglich staatlicher Kontrollen nicht beunruhigend ist. Sie demonstrieren des Weiteren, dass die von Kontrollen betroffenen KMU eine realistische Sicht der Sachlage haben: Klischees werden nicht einfach aufgenommen und weiterverbreitet.

Dennoch ist das Ergebnis nicht nur positiv zu werten, denn

- immerhin ein Viertel der KMU sind der Ansicht, dass sie unter übertriebenem Formalismus seitens der Behörden leiden;
- nur die Hälfte der kontrollierten Betriebe erkennt einen Sinn/Nutzen in den durchgeführten Kontrollen;
- zwei Drittel aller Unternehmen haben mindestens eine Art von Kritik an den Kontrollen geäußert;
- 31% aller befragten KMU erachten Kontrollen als eher schädlich oder sehr schädlich.

Das SECO hat die Ergebnisse der Befragung dem KMU-Forum vorgelegt. Das KMU-Forum ist eine ausserparlamentarische Expertenkommission, die dem EVD in KMU-Fragen beratend zur Seite steht. Das Forum erachtet es als notwendig, gewisse Erkenntnisse zu vertiefen, um einen konkreteren Handlungsbedarf zu formulieren. So muss heute beispielsweise offen bleiben, ob es an mangelnder Kommunikation oder am tatsächlich nicht vorhandenen Nutzen der Kontrollen liegt, dass "nur" die Hälfte der Unternehmen einen solchen erkennen kann. Eine gute Grundlage für das weitere Vorgehen bildet die erfreuliche Tatsache, dass sich über 400 der befragten KMU dazu bereit erklärt haben, als Interviewpartner mitzuwirken. Zudem ist geplant, künftig erneut an die KMU zu gelangen, um Fortschritte oder neue Probleme, beispielsweise durch die Einführung des Bundesgesetzes zur Bekämpfung der Schwarzarbeit am 1.1.2008, zu erfassen.

Weiterführende Arbeiten sollen aber auch in Zusammenarbeit mit den Kantonen angegangen werden. Ein grosser Teil der Kontrollen wird durch die Kantone im Rahmen des Vollzugs von Bundesgesetzen oder kantonaler Vorschriften durchgeführt. Diese Zusammenarbeit wurde im Dezember im Rahmen einer Konferenz mit den Kantonen initiiert, die zum Thema "Administrative Entlastung von KMU" durch das SECO organisiert worden ist.

Kontakt/Rückfragen:

Eric Scheidegger, SECO, Leiter der Direktion für Standortförderung,

Tel. +41 (31) 322 29 59